



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalens Tierleben in Wort und Bild

Die Vögel

Landois, Hermann

1886

4. Familie. Möwen, Laridae.

urn:nbn:de:hbz:466:1-34886

3. Familie. Sturmvögel, Tubinares.

Die kleine Sturmschwalbe, *Thalassidroma pelagica* L.,*

ist der kleinste von allen unseren Schwimmvögeln und erreicht noch nicht völlig die Körpergröße des Mauerseglers; während die **galbelschwänzige Sturmschwalbe**, *Th. Leachii* Temm.,* die Größe des Alpenseglers hat und an dem gabelförmig ausgeschnittenen Schwanz leicht zu erkennen ist. Sonst haben beide Arten rußschwarzes Gefieder mit weißem Bürzel und einer verwischten, undeutlichen Flügelbinde. Wenn diese winzigen Segler mit dem dunklen Gefieder und den langen schmalen Flügeln auf der Höhe des unendlichen Ozeans halb flatternd halb laufend — sie heißen ja ihrem wissenschaftlichen Namen nach „Meerläufer“ — dahin eilen, um mit dem dünnen, in einen weitgreifenden Haken auslaufenden Schnabel die Nahrung von der Wasserfläche abzuschöpfen, dann schaut der Matrose auf dem vorbeirauschenden Seeschiffe besorgt nach dem Horizont. Denn das Erscheinen dieser, von den Schiffsteuten Sanct = Petersvögel genannten Gestalten bedeutet Sturm, und den hat das gewaltige Schiffsgebäude mit seinen Bewohnern mehr zu fürchten, als der kleine kühne Segler, dem Wetter und Wellen nichts anhaben können. Ab und zu aber wird einer, wer weiß auf welchem Wegen, bis in unser Gebiet hinein verschlagen, damit auch wir diese Sturmverkünder sehen und kennen lernen können. Von erstgenannter Art, welche auch im Sauerlande in einzelnen Stücken beobachtet worden, sind nach Altum mehrere Beobachtungsfälle aus unserer Umgebung bekannt, wohin sie von heftigen Stürmen verschlagen und wo sie meist tot gefunden wurden; letztere, 1855 von J. von Droste bei Stapel erlegt, ist bei Münster einmal im September 1857 für einen kleinen Falken gehalten und geschossen, einmal auch am 20. November 1866 gefunden worden. — In ihrer Heimat, wo die fetten Tierchen mit einem Docht durchzogen als Thranlampe dienen müssen, brüten sie auf Felsen in engen Höhlen; das mattweiße, rundliche große Ei, das die Sturmschwalbe legt, trägt zuweilen an dem einen Ende einen Kranz von roten Pünktchen.

4. Familie. Möwen, Laridae.

Dem Ende unseres Wertes zuwendend haben wir nur noch einige Repräsentanten aus der Familie der möwenartigen Vögel zu erwähnen, deren eigentliches Lebensfeld die ferne hohe See oder die Meeresküste ist, welche aber unser Gebiet vereinzelt als Durchzügler, als seltene Brutvögel oder als sturmverschlagene Gäste besuchen.

Die **Seeschwalben** zunächst sind, was schon der Name besagt, schwalbenähnliche Vögel, von äußerst leichter, zierlicher Gestalt, mit langen spitzen Flügeln und langauslaufendem Gabelschwanz. Diesem so ausgebildeten Flugapparate gegenüber bedarf es keiner großen Schwimmfertigkeit mehr, und die schwächlichen Beine mit der stark ausgerandeten Schwimnhaut werden auch kaum zum Schwimmen angestrengt. Wenn sie wirklich einmal von dem kräftigen, aber sanft schaukelnden Flug und dem Niederstoßen auf ihre schwimmende Beute ermüdet sind, dann lassen sie sich mit hochaufgeschlagenen Flügelspitzen sacht auf den Meeresspiegel nieder und ruhen da, oft meilenweit vom Festlande entfernt, auf der rollenden Woge so sanft und sicher, wie ihre ferne Schwester, die Hausschwalbe, auf der Dachrinne unserer steinernen Gebäude. Und ehe der nahende Sturm ihnen verwehren könnte, die großen langen Flügel regelrecht auf und nieder zu schlagen, bringen wenige Minuten die fliehenden Segler zum heimischen Strand in volle Sicherheit.

Wir teilen sie mit Altum in 2 Gruppen, in weiße und graue Seeschwalben.

Die **Lachseeschwalbe**, *Sterna anglica Mont.*,* ist ein einziges Mal im Münsterlande beobachtet und zwar ist ein Exemplar bei Osterwick geschossen worden. Die **Flusseeschwalbe**, *Sterna fluviatilis Naum.*, ist nach B. Tümlers Beobachtungen im Binn bei Breden, Stadtlohn, Borken, nach Tenckhoff auch bei Rheine als Brutvogel vorgekommen, während man sie sonst nur während des Durchzuges oder als Sommervogel in den Monaten April bis September auf den Gewässern unserer Provinz zu sehen bekommt. An dem mennigroten Schnabel und tiefgegabelten, in Spieße ausgezogenen Schwanz leicht erkennbar, schwebt sie über unsere größeren Teiche wie an Seen und Flüssen, über die flachen kiesigen Ufer und Sandbänke mit lautem „Kriäh“ dahin, um einen Fisch nach dem andern mit ebenso großem Geschick als Nahrungsbedürfnis dem Wasser zu entnehmen. Die **Brandseeschwalbe**, *St. cantiaea Gm.*,* die vor der Emsmündung auf der Insel Rottum auf den inneren Sanddünen in so außerordentlicher Menge brütet, daß man sie auf 6000 Paare geschätzt hat, ist zweimal, zuletzt 1860 auf der Ems im Münsterlande geschossen. Von der **Küstenseeschwalbe**, *St. macrura Naum.*,* ist am 31. Mai 1864 nach einem heftigen Nordsturm ein Exemplar bei Saarbeck tot aufgefunden worden. Die **Zwergeeschwalbe**, *Sterna minuta L.*,* wurde nach Ferd. von Droste im August, September und Mai einzeln auf der Ems und Lippe beobachtet.

Dies wären die hier zu behandelnden weißen Seeschwalben, deren Hauptfarbe weiß ist, nämlich die ganze Unterseite, Schwanz und Kopfseiten; Scheitel und Hinterkopf sind im Sommer tiefschwarz, im Winter weißflockig; der Mantel ist

äußerst zart möwenblau. Sie nisten wie alle Seeschwalben in Gesellschaften zusammen; ihre Eier, gewöhnlich 3, oft auch nur 2 an der Zahl, zeigen auf fast durchweg sandgelbem Grunde weitständige, grobe braune Flecken oft kranzartig geordnet, dazwischen verloschene aschgraue Schalenflecke.

Die grauen Seeschwalben zeigen Schiefergrau bis Schiefer schwarz als Hauptfarbe, sind aber im Winter unten und am Vorderkopfe weiß. Von der **weißbärtigen Seeschwalbe**, *Hydrochelidon hybrida Pall.*,* wurde nach Altum vor langen Jahren einmal ein Exemplar im Münsterlande erbeutet. Die **weißflügelige Seeschwalbe**, *H. leucoptera Schinz.*, oder *nigra L.*,* verirrt sich nur selten nach dem Innern von Deutschland und ist bei uns noch nicht mit Sicherheit ermittelt worden. Dagegen ist die **schwarze Seeschwalbe**, *H. nigra Boie.*,* im Münsterlande nicht unbekannt, bei Rheine, Dreierwalde und unmittelbar bei Münster auf der Coerheide — im Mai 1864 in einem Exemplare — gefunden worden. Nach B. Tümler brütet sie sogar im Bemm bei Breden, Stadtlehn und Groß-Burlo. Diese Art, mit schwarzem Schnabel, schiefergrauem Rücken, Bürzel und Schwanz, und tiefbraunen Füßen verlangt sumpfige Ufer und Schilf, Nymphäen und andere Wasserpflanzen über dem Spiegel der Flut, wenn sie sich heimisch fühlen und wo sie ihre 3 olivenbraunen, starkgefleckten Eier niederlegen und bebrüten soll. Denn sie geht weniger dem Fische nach als die anderen Arten, begnügt sich vielmehr mit den Insekten, die an solchen Orten zu finden und eben leichter zu erbeuten sind als die wohlbesetzten Bewohner des Wassers.

Die Gabelschwanz-Möwe, *Xema Sabinii Leach.*,*

eine kleine, etwa turteltaubengroße hochnordische Art ist als eine überleitende Form von den Seeschwalben zu den Möwen zu betrachten. Der ausgeschnittene Gabelschwanz und die schwarzen, mit weißer Spitze versehenen Handschwingen lassen sie vorkommenden Falles wohl erkennen. Zwei Exemplare dieser äußerst seltenen Art wurden im flachen Westfalen erlegt; eins davon besitzt das Museum zu Münster aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, welches ein vollständig ausgefärbtes altes Männchen ist; und das zweite wurde bei Osterwick gefangen und der Bolsmannschen Sammlung einverleibt.

Die eigentlichen Möwen, von kräftigem Körper, mit schwachartigem, überragendem, seitlich zusammengedrücktem Oberschnabel und weitem Rachen, lieben und beleben mehr die Küsten des Meeres, als die hohe See; sonst leben sie wie die Seeschwalben gesellig und brüten auch kolonienweise. Ihre Eier, gewöhnlich 3 und

auf wenig oder gar keiner besonderen Unterlage gebettet, derb und grobkörnig, zeigen auf lehmgelbem bis olivenbraunem Grunde viele und kräftige, tiefbraune Flecke und dazwischen aschfarbige, verloschene Schalenflecke, sodaß sie wie die Seeschwalbeneier scheinbar dreifarbig sind. Die Jungen beider Familien sind Dumenjunge, aber Nesthocker; die jungen Möwen erhalten erst nach 2 Jahren das Kleid der Alten. Die Nahrung dieser stets gierigen, nichts verschmähenden Fresser bilden nicht bloß die lebenden Bewohner des Meeres, sondern auch dessen tote Auswürflinge, über welche sie auf dem Lande herfallen; man hat sie daher auch passend die Raben des Meeres genannt. Sie sind, entgegengesetzt den Seeschwalben, auch auf dem Erdboden ganz gut zu Fuß und schwimmen auch gar nicht schlecht, sodaß sie sich überall gut forthelfen können. Einen recht überraschenden Eindruck macht es auf den Zuschauer, wenn eine Möve, gar mit einer schwer wiegenden Beute im Schnabel, den anscheinend großen und schweren Körper hoch herab ins Wasser niederläßt und da nur mit der Unterbrust und den Füßen, also nicht tiefer einsinkt, als wenn der Leib aus Kork bestände. Lustig und blitzschnell, dann und wann aus den hellfarbigen Schnäbeln aufkreischend wie die Bauerndirne auf fröhlicher Hochzeit, schweben die Möwen über die Flut hin und her, spielend und jagend; stoßen fallend Sternen gleich hinunter, wenn sie mit den scharfen Augen ein Tierlein gewahren, das sich neugierig an die Grenze seines klaren Elementes gewagt, oder das die eilende Ebbe hilflos im Sande zurückgelassen hat. Damit schwingt sich der gefiederte Fischer über Wasser- und Sandwellen hinüber, wie wenn das Alles nur Scherz und Spiel sei — und doch liegt darin ein Stück des ernstesten ewigen Kampfes, der die Welt in ihren Angeln hält.

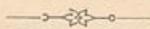
Die Lachmöve, *Xema ridibundum* L.,*

von Tauben-Größe, Füße und Schnabel rot und in der Jugend fleischfarbig, Kopf und Kehle im Hochzeitskleide braun, kommt vielfach in Deutschland und einzeln auch in unserm Gebiete vor, wenn sich ihr günstige Stellen, d. h. größere teils freie teils bewachsene Gewässer zur Ausübung ihrer Jagd darbieten. Dort flattert sie über dem Wasserspiegel auf und ab, um die sich da tummelnden Insekten aus der Luft zu erhaschen oder tänzelnd von der Oberfläche abzulesen. Auch wandern ihre Trupps über Land und lassen sich auf den Äkern nieder, um wie die Krähen dem Pfluge zu folgen und Regenwürmer und Engerlinge wegzufangen und so als einzigste ihrer Familie uns einen erkennbaren Nutzen zu gewähren. **Die Zwergmöve, *Xema minutum* Pall.,*** ein zufälliger Irrgast bei uns, ist einmal bei Warendorf an der Ems erlegt und der Sammlung des Herrn Nopto einverleibt worden. **Die dreizehige**

Möwe, *Rissa tridactyla*, L.,* einer Ringeltaube an Größe gleich, mit grüngelbem Schnabel und braunen Füßen, verliert sich von allen nordischen Möwen am häufigsten nach dem Binnenlande und kommt auch bis in unser Gebiet hinein. So wurden im Juli 1870 zwei junge Männchen, eins von dem Förster auf dem Gute Hülshoff bei Roxel geschossen, das andere an der Ems bei Telgte erbeutet; am 4. Februar 1877 schoß der damalige Referendar Althaus ein Stück bei Angelnodde, und am 22. März 1881 sandte Amtmann von Basse zu Bolmering bei Südlohn eine dort erbeutete Möwe dieser Art an uns ein. Die noch größere, kräftigere **Sturmmöwe**, *Larus canus* L.,* mit bläulich- oder grünlichgelbem Schnabel und ebensolchen Füßen, ist von Nopto in Seppenrade am 20. und in 2 Exemplaren am 22. Februar 1865 und zwar im Jugendkleide beobachtet worden, und auch sonst im Herbst und Winter bei uns nicht selten. Von der **Silbermöwe**, *Larus argentatus* Brinn.,* mit citronengelbem Schnabel und fleischfarbenen Füßen ist nach Altum in den 30er Jahren ein junges Exemplar im Münsterlande erlegt worden; Rud. Koch hat solche, namentlich im Jugendkleide, häufiger erhalten, ein vollständig ausgefärbtes Stück aber bisher noch nicht bekommen. Die **Mantelmöwe**, *Larus marinus* L.,* erreicht die Größe einer Ringelgans und zeigt im Fluge eine imponierende reiherartige Gestalt, ist aber ein schlimmer Räuber gegen ihresgleichen und beim Nase gierig wie ein Geier. Ein Exemplar ist einmal in unserm Gebiete bei Arnsberg erlegt worden.

Von den **Raubmöwen** mit meist dunklen, düstern Farben, selbst an Schnabel und Füßen, dichtem Gefieder, im Fluge an Raubvögel erinnernd, sei hier zuerst als die größte Art erwähnt die **große Raubmöwe**, *Lestris catarrhactes* L.,* dunkelbraun mit hellen Tropfenflecken, wovon ein sehr heruntergekommener Irrgast im Frühjahr 1826 bei Burgsteinfurt lebend ergriffen wurde. Ferner die **breitschwänzige Raubmöwe**, *Lestris pomarina* Temm.,* welche auch in unserm Gebiete gefunden worden ist, und zwar vom Amtmann Köppen zu Stadtlohn am 19. Oktober eines Jahres, tot auf einem Acker liegend; am 31. Oktober 1876 ein junges Exemplar beim Schlosse Lembeck bei Wulffen; im Oktober 1879 zwei Stück in hiesiger Gegend erlegt. Ein weiteres Exemplar hat Herr Ad. Hölcher zu Münster im November 1879 bei Nienberge gefangen und dem hiesigen zoologischen Garten geschenkt. Diese Möwen sind von der Größe einer Saatkrähe; die beiden mittleren Schwanzfedern sind verlängert und am Ende abgerundet. Sie sind wahre Raubvögel, welche die Seeschwalben, ihre eigenen Verwandten und selbst größere, weniger kräftige und gewandte Arten, wenn diese einen Fisch erbeutet haben, räuberisch anfallen und zwingen, die Beute fallen zu lassen, worauf sie selbst mit erstaunlicher Gewandtheit das fallende

Stück erhaschen, ehe es den Wasserspiegel erreicht. Sie sind als Raubholde und Störenfriede unter den anderen Möwen und den Seeschwalben so verhaßt, daß diese mit größter Eile bestrebt sind, aus der Nähe jener tyrannischen Gesellen zu flüchten. — Ihre 2 Eier sind viel dunkler olivengrün als die der Verwandten, und zeigen weniger und verloschene Flecke. — **Die Schmaroß-Raubmöwe**, *Lestris parasitica* L.,* ist an mehreren Orten Westfalens zu wiederholten Malen, so 1870 zwei Exemplare, davon eins zu Haus Hülschhoff bei Münster erlegt. **Die kleine Raubmöwe**, *Lestris Buffoni* Boie.,* desgleichen bei Olfen in der Kronerheide, bei Münster, und zwar sogar im schönsten Prachtkleide.



5. Familie. Taucher, Colymbidae.

Die **Seetaucher**, sind von gestrecktem, langem, aber sehr flachem Körper, mit sehr kurzen Flügeln und sehr weit nach hinten eingelenkten Beinen, die erst mit der Ferse aus dem Körperumriß heraustreten. Der Lauf ist seitlich zusammengedrückt, hinten ganz randig, und trägt Schwimmsüße. Das dicke, pelzartige Gefieder, dessen Spitzen sich zu einer für das Wasser undurchdringlichen Fläche zusammenlegen, hat nur äußerst schmale, oft gar keine Raine, aber reichlichen Dunenpelz. So sind sie für das Leben im Wasser, aus dem sie beim Schwimmen nur mit Kopf, Hals und schmalem Rückenstreifen hervorragen, ganz vorzüglich befähigt. Ihr Nest steht in den nördlichen Gegenden nicht an der See, sondern an Süßwasserseen und Teichen im Grase und enthält 2 langgestreckte, große, kaffeebraune, nur mit wenigen scharfen, kleinen Flecken besetzte Eier.

Der Eisseetaucher, *Colymbus glacialis* L.,* hat die Größe einer Hausgans, im Prachtkleide Kopf und Hals schwarz mit grünem Schiller, ist auf der Gurgel, Hinterhalsmitte und Kropfseiten auf weißem Grunde schwarz längsgewellt, auf der Oberseite schwarz mit weißen fensterartigen Flecken. Die übrigen Kleider zeigen tiefbläulichgraue Oberseite. Im Prachtkleide ist diese Art in Deutschland äußerst spärlich, im Jugendkleide nach Altum einmal bei Münster erlegt worden; sie kann also immer einmal wieder hier auftauchen. Nicht ganz so selten ist **der Polarsee-taucher**, *Colymbus arcticus* L.,* von Hausenten- bis zu Ringelgansgröße, im Prachtkleid an Kopf und Nacken aschgrau, Kehle und Gurgel schwarz mit stark violetter Schiller, zwischen beiden weiß mit schwarzen Längswellen; Oberseite auf schwarzem Grunde große weiße Fensterflecken. Die übrigen Kleider: Oberseite